

Menuhins Geist

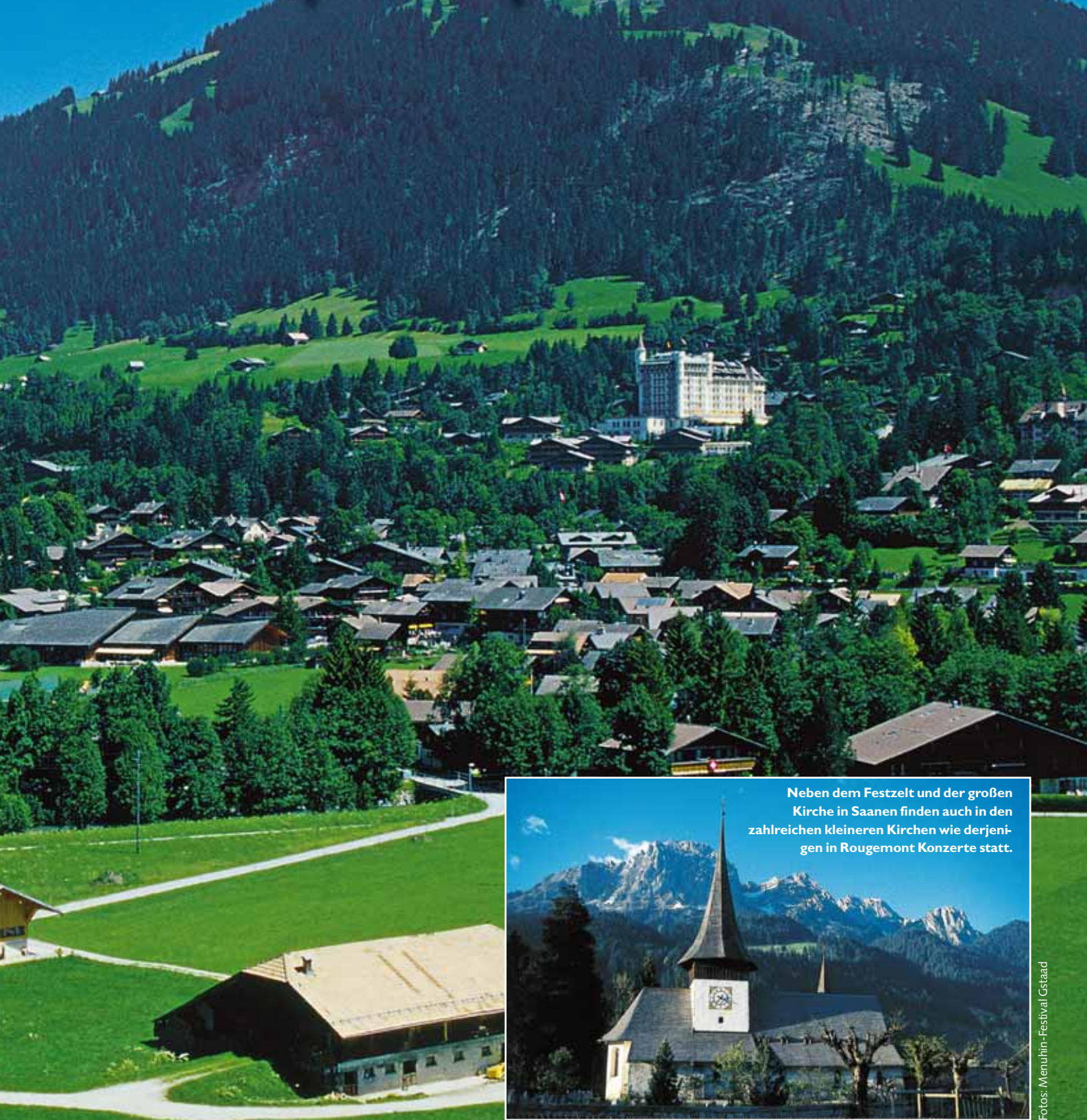
Vor mehr als einem halben Jahrhundert suchte Geigenlegende Yehudi Menuhin erstmals Entspannung in Gstaad – und kam immer wieder, mehr als 40 Jahre lang. Was mit einer Urlaubsreise begann, entwickelte sich bald zum Menuhin-Festival Gstaad. Bjørn Woll war vor Ort.



Und täglich grüßt das Murmeltier: Zirkas 1.900 Plätze fasst das Festivalzelt, welches das Menuhin-Festival Gstaad seit den achtziger Jahren um eine sinfonische Schiene bereichert.



im Alpenparadies



Neben dem Festzelt und der großen Kirche in Saanen finden auch in den zahlreichen kleineren Kirchen wie derjenigen in Rougemont Konzerte statt.

Fotos: Menuhin-Festival Gstaad

Es ist eher beschaulich hier. Dem 7.000-Einwohner Ort Gstaad ist die mitunter hektische Betriebsamkeit anderer Society-Urlaubsziele wie St. Moritz eher fremd. Doch gerade diese Ruhe in einer überwältigenden Naturkulisse ist es, die immer wieder zahlreiche Gäste des internationalen Jetset ins Berner Oberland lockt, darunter auch Regisseur Roman Polanski, der das pittoreske Gstaad unlängst mit einer eher zweifelhaften Geschichte in die Schlagzeilen brachte.

Doch nicht nur Filmemacher und Millionärsgattinnen trifft man hier. Wandert man im Sommer durch die reizvolle Berglandschaft mit malerischen Ausflugszielen, kann es schon einmal passieren, dass einem Hélène Grimaud oder Cecilia Bartoli über den Weg laufen. Höchstwahrscheinlich sind diese dann Gast beim Festival in Gstaad und verbinden die Arbeit mit dem Angenehmen. Und was könnte angenehmer sein als frische Bergluft vor atemberaubendem Panorama.

„Das hilft natürlich auch schon mal beim Verhandeln mit den Künstlern“, gibt Intendant Christoph Müller mit einem Augenzwinkern zu. „Die Vorstellung, hier einige Tage zu verbringen, ist auch für Musiker sehr reizvoll.“ Vorreiter für die musikalischen Besucher von

heute war dabei Yehudi Menuhin, der bereits vor über einem halben Jahrhundert die Reize der Berner Alpen schätzen lernte. „Damals“, so Müller, „hat Menuhin mehr Verantwortung für seine Familie übernommen und sich einen Ort für die Ferien gesucht, fernab von den großen Zentren. Zunächst hat er hier nur Urlaub gemacht, bis ihn 1957 der damalige Kurdirektor motivierte, in der Kirche Saanen zwei Konzerte zu geben. Daraus hat sich das Menuhin-Festival entwickelt.“

Und bis heute ist diese Idee des gemeinsamen Kammermusikmachens unter Freunden in entspannter Atmosphäre eine der Grundsäulen des Festivals, die sich auch im Programm widerspiegelt. So gibt es neben zahlreichen Konzerten in den stimmungsvollen Kirchen des Saanenlandes auch jedes Jahr einen Artist-in-Residence. „Dieser bekommt von uns eine ‚Carte blanche‘“, klärt Christoph Müller auf, „so dass er seine Programme und Partner frei wählen kann. Damit möchten wir die Musiker bewusst in die Situation von Menuhin zurückversetzen, in Gstaad und Umgebung frei von allen Zwängen des normalen Konzertbetriebes Kammermusik zu zelebrieren.“

Frei von allen Zwängen des normalen Konzert- betriebes wird in Gstaad musiziert

Am Anfang war das Menuhin-Festival ein reines Kammermusikfestival, getragen ganz von der Persönlichkeit seines Namenspatrons und dessen musikalischen Freunden. Einen großen Einschnitt erfuhr es dann Ende der achtziger Jahre, als die bisherigen Spielstätten um ein riesiges Festivalzelt erweitert wurden, das man aus der Konkursmasse

eines anderen Betreibers ausgelöst hatte. Doch auch diese Neuan-schaffung war letztlich ganz den Bedürfnissen und Wünschen Menuhins angepasst, so Müller: „In dieser Zeit begann er

mehr und mehr als Dirigent zu arbeiten. Und es war sein Herzenswunsch, auch im Rahmen des Festivals Sinfonieorchester dirigieren zu können.“

Diese Veränderung blieb natürlich nicht ohne Einfluss auf die Dramaturgie und letztlich auch die Bedeutung des Festivals: „Der Erwerb des Zeltes war insofern ein Quantensprung, als dass sich das Festival von da an um einen sinfonischen Teil erweitert hat. Damit einher ging eine gewaltige Budgetsteigerung, denn man musste plötzlich ein Orchester engagieren, das nicht nur von Menuhin, sondern auch von Gastdirigenten wie Carlo Maria Giulini dirigiert



Foto: EMI

Namenspatron: Yehudi Menuhin

Namenspatron und Festivalgründer für das Gstaad-Festival ist der Geiger Yehudi Menuhin. Er schätzte das Saanenland mit seiner beeindruckenden Kulisse als ideales Umfeld fürs Musizieren unter Freunden und gründete, geboren aus dieser Idee, im Jahr 1957 das Menuhin-Festival Gstaad. Seinen Durchbruch feierte Yehudi Menuhin, der als Sohn jüdischer Eltern in San Francisco aufwuchs, bereits im Alter von zwölf Jahren, als er bei einem Konzert in der Berliner Philharmonie unter Bruno Walter am Abend des 12. April 1929 Violinkonzerte von Bach, Brahms und Beethoven interpretierte. Auch wenn er im späteren Verlauf seiner Karriere auf der Violine nicht mehr an die frühere Kraft und technische Meisterschaft heranreichte und zunehmend als Dirigent in Erscheinung trat, erfuhr er höchste Achtung als musikalische, aber auch humanistische Kompetenz. Nicht zuletzt die Förderung des Nachwuchses war ihm ein wichtiges Anliegen, das er etwa mit der Gründung des Menuhin-Wettbewerbs und der Yehudi-Menuhin-Stiftung unterstützte. Lord Menuhin starb am 12. März 1999 kurz vor seinem 83. Geburtstag in Berlin.



Von Haus aus Cellist, doch auch als Festival-Intendant erfolgreich: Christoph Müller.

wurde. In den ersten Jahren gab es zum Beispiel Gastspiele der Mailänder Scala“, so Müller. „Um das zu finanzieren, musste sich das Profil ändern, denn es war nun nötig, auch die Leute anzusprechen, die vorher nicht zu den Kammermusikkonzerten gekommen sind. Das heißt natürlich auch, dass man populäre Programme anbieten musste.“

Ein Plan, der zunächst jedoch nicht aufging. Als Menuhin 1996 im Alter von 80 Jahren die Leitung des Festivals an den lettischen Geiger Gidon Kremer übergab, kam es zum Bruch: Der künstlerisch kompromisslose Kremer schockierte Publikum und Sponsoren, nach zwei Jahren gab er den Posten wieder auf. Nach seinem Rücktritt übernahmen Peter Keller und anschließend Eleanore Hope, eine ehemalige Mitarbeiterin Menuhins und Mutter des Geigers Daniel Hope, den künstlerischen Vorsitz des Festivals. In dieser Situation fiel der Verwaltungsrat 2002 dann eine Grundsatzentscheidung, das Festival künftig mit Christoph Müller unter die Obhut eines Kulturmanagers zu stellen, der völlig unbelastet von der Geschichte neue Ideen umsetzen könne.

Selbstredend, dass dabei das künstlerische Erbe des Gründervaters lebendig gehalten werden soll: „Natürlich gibt es verschiedene Ansätze, Menuhin beim Festival am Leben zu erhalten“, betont Müller. „Das ist jetzt nicht unbedingt nur auf die Violine fixiert, das hängt vielmehr an seiner Person. Wir haben zum Beispiel eine enge Verbindung zu

Festival-Highlights

Unter dem Motto „**Zwischen Himmel und Erde**“ finden vom 16. Juli bis zum 5. September die über 40 Konzerte des diesjährigen Menuhin-Festival Gstaad statt. Einige Höhepunkte:

- 16.7. Kirche Saanen:** András Schiff (Werke von Robert Schumann)
17.7. Kirche Saanen: Mozart, Kyrie; Brahms, Ein deutsches Requiem; Rachel Harnisch, Dietrich Henschel, Camerata Vocale Freiburg, Kammerorchester Basel, Winfried Toll
27.7. Kirche Rougemont: Nuria Rial (Arien von Gabrieli, Frescobaldi, Cazzati, Monteverdi u. a.)
29.7. Kirche Saanen: Alison Balsom (Werke für Trompete von Respighi, Neruda, Vivaldi, Suk)
3.8. Kirche Saanen: A Baroque Journey – Daniel Hope u. a. (Werke von Händel, Falconieri, Matteis, Westhoff, Vivaldi u. a.)
5.8. Kirche Saanen: Arcadi Volodos (Klavierwerke von Skrjabin, Schumann, Albéniz und Liszt)
9.8. Kirche Lauenen: Leipziger Streichquartett (Streichquartette von Robert Schumann)
13.8. Festivalzelt Gstaad: Fazil Say, Gstaad Festival Orchestra, Maxim Vengerov (Werke von Rimskij-Korsakow, Tschaikowsky, Schnyder und Mussorgsky)
20.8. Festivalzelt Gstaad: Sibelius, Violinkonzert; Mahler, Sinfonie Nr. 5; Leonidas Kavakos, London Symphony Orchestra, Valery Gergiev
24.8. Kirche Saanen: Cecilia Bartoli, Kammerorchester Basel, Julia Schröder (Werke von Georg Friedrich Händel)

Karten und Informationen

Menuhin-Festival Gstaad, Postfach 65, CH-3780 Gstaad;
 Tel. +41 (0)33/748 83 38; www.menuhinfestivalgstaad.ch oder direkt per Mail an info@menuhinfestivalgstaad.com

Touristeninformation

Gstaad Saanenland Tourismus, Haus des Gastes, Promenade 41, CH-3780 Gstaad;
 Tel. +41 (0)33/748 81 81; www.gstaad.ch oder direkt per Mail an info@gstaad.ch

den Institutionen, die er gegründet hat, wie der Internationalen Menuhin Academy oder der Menuhin School in London. Von beiden haben wir ständig junge Talente zu Gast, die wir speziell fördern.“

Und auch eine andere Idee des großen Musikers und Humanisten lebt bis heute in Gstaad und Umgebung weiter: die Verbindung von hochkarätiger Musik mit der ursprünglichen Kulisse der Bergregion. Musik als Genussmittel, davor hat man im Saanenland keine Angst, so Müller: „Grundsätzlich ist die Konzeption dieses Festivals natürlich schon auf Genuss ausgerichtet. Also das, was überhaupt der Grund gewesen ist, warum Menuhin nach Gstaad kam und das Festival gegründet hat. Das spiegelt sich auch ein bisschen im Programm, in dem die zeitgenössische Musik nur gestreift wird, um ‚genussliebende‘ Menschen nicht abzuschrecken. Allerdings

haben wir mit „Today Music“ auch eine Programmschiene, in der wir Auftragswerke bekannten Stücken gegenüberstellen. Auch das ist ja letztendlich im Geiste Menuhins, der sich als Musiker des 20. Jahrhunderts auch anderen Stilen und Kunstgattungen zugewandt hat.“

Ein Konzept, das aufzugehen scheint, denn neben einem hohen Anteil an ortsansässigen Konzertbesuchern wächst der Anteil an Gästen von außerhalb ständig an – und das schließt die Interpreten stets mit ein, die in Gstaad nicht nur Künstler sind, sondern nicht selten auch Urlauber. Jüngstes Beispiel in der Riege derer, die sich vom Reiz der Gegend verzaubern ließen, ist Cecilia Bartoli, die im letzten Jahr gemeinsam mit ihrer Mutter eine Meisterklasse gegeben hat. Schlecht kann es ihr nicht gefallen haben, denn „La Gioia“ hat für dieses Jahr ihr Kommen gleich wieder angekündigt. ■